



Kunst und ihre Freunde in Offenburg

Gerlinde Brandenburger-Eisele

Vorbemerkung: Diese Darstellung gilt den Aktivitäten zur zeitgenössischen Kunst in Offenburg. Sie skizziert die Entwicklung seit 1980 und setzt den Schwerpunkt auf die 2007 neu eröffnete Städtische Galerie Offenburg. In der Badischen Heimat 2004 widmete sich die Autorin mit »Tendenzen des künstlerischen Realismus in Offenburg« vier Positionen der klassischen Moderne und stellte die Künstler Albert Henselmann (1890–1974), Tell Geck (1894–1985), Hermann Sprauer (1905–1996) und Gretel Haas-Gerber (1903–1998) vor.

Das Kulturforum Offenburg

Kunst und hier das besondere Interesse an der Kunst der Gegenwart hat in Offenburg mittlerweile Tradition. Daraus erklärt sich ihr exponierter Platz im wichtigsten Kulturprojekt der letzten beiden Jahrzehnte, dem Kulturforum in der Offenburger Oststadt. In diesem ehemaligen Militärareal begegnen sich alte und neue Architektur auf eindrucksvolle Weise. Erbaut im wilhelminischen Kaiserreich, diente das Areal nach dem Zweiten Weltkrieg jahrzehntelang als französische Kaserne. Im Anschluss an die epochale Wende 1989 haben Rat und Bürgerschaft dann die große Chance genutzt, zeitgemäße Räume für die Vielzahl der kulturellen Einrichtungen zu schaffen. Diese in mehreren Bauabschnitten sukzessiv gelungene Umwandlung bietet dem gesamten kulturellen Sektor ausgezeichnete Möglichkeiten und Perspektiven, wie der Zuspruch

für Stadtbibliothek, Kunst- und Musikschule, Volkshochschule sowie für den Veranstaltungsort Reithalle zeigt. 2007 konnten auch die Städtische Galerie und der Kunstverein im 1. und 2. Obergeschoß der Amand-Goegg-Straße 2 ihre neuen Räume beziehen.

Rückblick auf die Kunstaktivitäten seit 1980

Künstlerkreis Ortenau

Die Entwicklung Offenburgs zu einer auch im künstlerischen Sektor beachtenswerten Stadt ist mehreren Initiativen zu verdanken. Am Anfang stand der 1980 gegründete Künstlerkreis Ortenau. Seit seiner ersten Ausstellung, die mangels eigener Räume im Ritterhaus stattfand, vor allem jedoch seit den vielen, auch überregional beachteten Ausstellungen in den Galerieräumen am Mühlbach, die 1985 bezogen wurden, und schließlich durch das neue Domizil 2001 im Artforum in der Offenburger Nordweststadt hat sich diese Künstlervereinigung um die Vermittlung der zeitgenössischen Kunst verdient gemacht.

Mit der Stadt Offenburg gab es in all den Jahren eine ganze Reihe gemeinsamer Projekte. 1990 zum 10-jährigen Bestehen präsentierten sich Mitglieder des Ortenauer Künstlerkreises gemeinsam mit überregional bekannten Bildhauern wie Hiromi Akiyama, Jürgen Brodwolf und Werner Pokorny mit plastischen Kunstwerken in der ganzen Stadt. Die Kooperation mit dem städtischen Kultur-

bereich fand in vielen Bereichen statt: beim 1983 bis 2002 durchgeführten Keramik-Wettbewerb, sowie bei der Aufsehen erregenden Präsentation zeitgenössischer chinesischer Künstlerinnen im Jahr 1999, »Die Hälfte des Himmels«.

Museum im Ritterhaus

Auch das städtische Museum im Ritterhaus wandte sich seit den 1990er Jahren verstärkt der zeitgenössischen Kunst zu. In kontinuierlicher Folge zeigte das Museum Ausstellungen mit dem Schwerpunkt auf regionaler wie südwestdeutscher Kunst. Vor allem die Ortenauer Kunstszene wurde ausführlich und eindrucksvoll präsentiert. Von 1995 bis 2005 waren Werke von Rainer Braxmaier, Marie Dréa, Armin Göhringer, Rainer Nepita, Werner Schmidt, Jutta Spinner, Gabi Streile, Ilse Teipelke und einige mehr in Einzelausstellungen zu sehen. Neben dem erwähnten Keramik-Wettbewerb gab es überdies mehrere Wettbewerbe zur Zeitgenössischen Kunst in der Ortenau, später zur Zeitgenössischen Kunst am Oberrhein. Ein Begleitprogramm mit Künstlergesprächen, Führungen und museumspädagogischen Angeboten für Kinder und Jugendliche ermöglichte intensive Begegnungen mit Kunst und Künstlern.

Kunstverein Offenburg / Mittelbaden

1996 wurde der Kunstverein Offenburg / Mittelbaden gegründet, der seine Leidenschaft für die Kunst ebenfalls mit großem Engagement betreibt. Von Anfang an hatte der Kunstverein sein Domizil im Kulturforum, in den ersten zehn Jahren waren es vier Räume im 1. Obergeschoß, seit 2007 ist es das gesamte 2.

Obergeschoß des Gebäudes in der Amand-Goegg-Str. 2. Zu sehen waren Kunst aus Stadt und Region, aus Frankreich und der Schweiz, sowie auch überregionale künstlerische Positionen. Bemerkenswert im Hinblick auf die Förderung der jungen Kunst ist vor allem die Reihe »Debüt«, die einmal jährlich einem jungen Künstler eine erste Einzelausstellung mit Katalog ermöglicht. Der Kunstverein wuchs anfänglich stetig, die gleichbleibend hohen Mitgliederzahlen sind ein klarer Indikator für den Erfolg seines Konzepts.

Die Städtische Galerie Offenburg

Zeitgenössische Kunst hat in Offenburg seit September 2007 mit der Städtischen Galerie ein weiteres attraktives Domizil, das auf



Galerie Offenburg, Osteingang
Foto: Axel Bleyer

rund 500 qm Ausstellungsfläche zeitgemäße konservatorische und sicherheitstechnische Bedingungen bietet. Im Fokus des Ausstellungsprogramms sind herausragende Positionen der Gegenwartskunst, die im Folgenden noch näher benannt werden. Die Städtische Galerie ist Teil des Offenburger Kulturforums. Wie im gesamten ehemaligen Kasernenareal verbinden sich in ihr historische und moderne Elemente zu einer beeindruckenden Gesamtarchitektur.

Ausstellungsprogramm

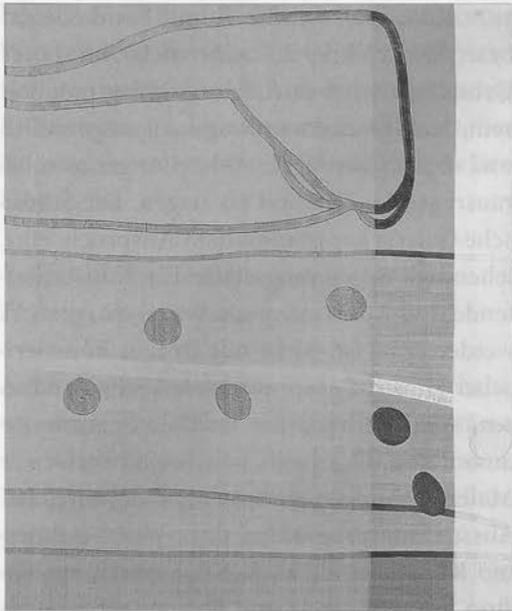
Im Zentrum steht die zeitgenössische Kunst. Das zunächst für die ersten 5 Jahre entwickelte Ausstellungsprogramm legt von Beginn an großen Wert darauf, die Kunst in allen ihren spannenden Facetten zu präsentieren. Zur Unterstützung des ambitionierten Vorhabens – dies gehörte von Anfang an

zum Konzept – wurde ein mit Fachkollegen besetzter externer Beirat berufen. Auf dieser Grundlage wird es auch zukünftig möglich sein, den Besuchern professionell ausgewählte und ebenso kuratierte Ausstellungen von herausragender Qualität zu zeigen. Die Städtische Galerie kann somit dem Anspruch, eine lebendige Begegnungsstätte für Kunstschaffende und Kunstinteressierte zu sein, gerecht werden. Ziel ist, nicht nur in rein künstlerischer Hinsicht anspruchsvolle Vielfalt zu bieten, sondern auch die mediale Spannweite auszuloten. Das heißt, wir zeigen nicht nur Malerei, sondern ein medienübergreifendes Ausstellungsprogramm, das sowohl etablierten Künstlern als auch Newcomern ein Forum bietet. Einzel- und Gruppenpräsentationen vermitteln Einblicke in die stilistische, thematische und mediale Vielfalt aktueller Kunst.

Die Galerie präsentiert zum einen Werke arrivierter Künstler wie die magisch-stillen



Galerie Offenburg, Axel Anklam 2009
Foto: Stefan Klöck



Galerie Offenburg, Fundus 2010,
Rainer Nepita, 1995
Foto: Karl Schlessmann



Gretel Haas-Gerber
Was macht ein Paar im Pudding?

Galerie Offenburg, Gretel Haas-Gerber.

Gemälde von Karin Kneffel oder die traumtänzerischen Raumlineaturen des Stahlbildhauers Robert Schad. Zum anderen dient sie als Bühne für außergewöhnliche Positionen, wie sie der Bildhauer Axel Anklam, die Zeichnerin Katharina Hinsberg und die Fotografin Katharina Mayer vertreten. Weitere wesentliche Aspekte des Galeriekonzepts sind Offenheit für neue Impulse und die persönliche Handschrift. Naturgemäß kommt der Galerieleiterin eine prägende kuratorische Rolle zu, überdies laden wir in der Reihe »proudly presents« auch Gastkuratoren ein. So zeigte Bernhard Serexhe, Hauptkurator am ZKM | Medienmuseum des Zentrums für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, die jungen Maler GAMA und Michael Grudziecki, Petra von Olschowski, Rektorin der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, die Zeichnerinnen Dorothea Schulz und

Katrin Ströbel, und Werner Pokorny, Professor für Bildhauerei an der Stuttgarter Akademie, stellte die Filderbahnfreundemöhrringen vor.

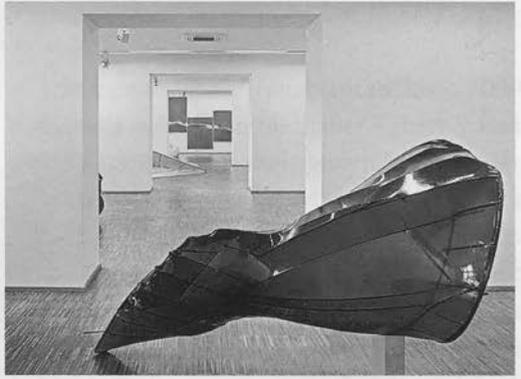
Ausstellungen aus dem eigenen Fundus mit Werken der oberrheinischen Kunst ergänzen das Programm. Eine dauerhafte Präsentation in einem eigenen Raum hat das einzigartige Oeuvre der Offenburger Malerin Gretel Haas-Gerber (1903–1998). Kooperationen mit dem Künstlerbund Baden-Württemberg, dem Künstlerkreis Ortenau und dem Kunstverein Offenburg / Mittelbaden bereichern die Spannweite der Themen. Von Bedeutung ist auch der trinationale Kontext mit den Ländern Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Diesem widmet sich der Oberrheinische Kunstpreis, ein neues, gemeinsames Projekt von Förderkreis Kunst+Kultur und Stadt Offenburg.

Medium des Jahres 2008 – Malerei

Die erste Zeit widmete die Galerie jeweils ein ganzes Jahr dem sogenannten Medium des Jahres. Malerei, Bildhauerei, Zeichnung und Fotografie waren nacheinander die Schwerpunkte eines Ausstellungsjahres. 2008 war das Thema die Malerei, was auch in der Presse durchweg positiv ankam. So hieß es beispielsweise über GAMA & Grudziecki: »Wow! Das ist nun ganz hervorragende junge zeitgenössische Malerei, die Bernd Serexhe, Hauptkurator am Medienmuseum des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe und jetzt erstmals Gastkurator der Städtischen Galerie Offenburg, in Offenburg präsentiert. ... Seine beiden jungen Ausnahmetalente rocken die Malerei. Das ist frisch, fetzig, kraftvoll, respektlos und voller Ideen. Da trifft hochartistische Pinselkunst auf Pop Art, Street Art und den schieren Willen zur Größe. Aber da steckt zugleich auch ein enormes Gespür für die wunden Punkte der Gesellschaft dahinter sowie ein hohes Maß brillanter Reflexion über die Höhepunkte der abendländischen Kunstgeschichte mit den Mitteln zeitgenössischer Malerei.« (Ralf Burgmaier, Badische Zeitung, 5. Dezember 2008).

Medium des Jahres 2009 – Bildhauerei

2009 war der zeitgenössischen Bildhauerei gewidmet. Es begann mit dem Berliner Bildhauer Axel Anklam und seinen phantastischen Skulpturen. »Transparent, teils schwer, dann wieder luftigleicht wirken seine oft in kräftigem Orange gehaltenen Skulpturen. Mal erinnern sie an antike Flugobjekte, wie wir sie von Leonardos Zeichnungen kennen, mal an altertümliche Schiffssegel, oder sie gleichen



Galerie Offenburg, Axel Anklam 2009.
Foto: Stefan Klonk

sanft geschwungenen Landschaften mit ihren Bergen und Tälern. Nichts in Anklams klassisch bildhauerisch ausgearbeiteten, selbstgegossenen Arbeiten bleibt dem Zufall überlassen.« (Manfred Lossau, Offenburger Tageblatt 12. März 2009). Parallel zur Offenburger Ausstellung waren Werke von Anklam beim deutsch-französischen Kulturkanal Arte in Straßburg zu sehen. Die herausragende Position des Künstlers in der zeitgenössischen Bildhauerkunst unterstreicht auch die Auszeichnung Axel Anklams 2010 mit dem Ernst-Rietschel-Bildhauer-Preis.

Mit der anschließenden Ausstellung KÖRPERBILDER präsentierte die Städtische Galerie vier bildhauerische Positionen, die auf ungewöhnliche Weise um das Thema des menschlichen Körpers kreisen. In Mutsumi Aokis Papierskulpturen sind Menschen durch Gewänder präsent. Anja Luithles mechanische Kleidobjekte spielen mit Vorstellungen von Weiblichkeit. Ekkehart Panek erfindet figurative Fragmente in antiklassischen, hyperrealen Formen. Seine Roboter und TurboDinos entstammen der virtuellen Welt. Tina Stolts Körperbilder auf durchscheinenden Gaze- oder Papierbahnen bilden einen begehbaren Raum im Raum. »Fantastische



Galerie Offenburg, Körperbilder 2009,
Mutsumi Aoki. Foto: Dunja Kara



Galerie Offenburg, Carte Blanche 2011,
Anja Luithle. Foto: Christoph Breithaupt

Hüllen. Die Ausstellung ›Körperbilder‹ in der Städtischen Galerie Offenburg ist eine große Inspiration. ... Was hier stattfindet, ist die Inszenierung eines vielschichtigen Zusammenspiels von Visionen und Reflexionen zum Thema des menschlichen Körpers, dessen Partien allen vier Künstlern als Projektionsfläche dienen. Die städtische Kuratorin Gerlinde Brandenburger-Eisele hat vier Künstler gewählt, deren Arbeiten auf hervorragende Weise korrespondieren und welche über einzelne Ausdrucksformen hinaus, ein interaktives Spiel untereinander zu entwickeln scheinen.« (Georgis Zwach, Badische Zeitung, 5. Juni 2009)

Als Gastkurator wirkte 2009 der Bildhauer Werner Pokorny. Er präsentierte die ironisch-konzeptuell arbeitende Künstlergruppe FILDERBAHNFREUNDEMÖHRINGEN FFM.

In der Presse hieß es über ihre ungewöhnlichen Aktionen: »Schafe grasen im Dienst der Kunst. ... Mit anarchisch-subversivem Spontipaß nähern sich die drei Künstler der Gruppe – Michelin Kober, Daniel Sigloch und Daniel Mijic – einer der Grundfragen der Bildhaurei an: dem Verhältnis von Körper und Raum. Die drei, die sich mit Filderbahnfreunde möhringen einen Namen gegeben haben, der kein Wässerchen zu trüben scheint, sind von der Städtischen Galerie auf Empfehlung des Kunstprofessors Werner Pokorny eingeladen worden. ... Während Werner Pokorny oben in der Galerie auf dem Kunstforum mit ausgesuchten Worten ins Werk seiner drei Schüler einführen wird, grasen unten auf dem Platz der Verfassungsfreunde fünf Schafe aus dem Streichelzoo am Gifzsee. Dank eines speziell geformten Gatters werden sie von 19.30 Uhr bis 21 Uhr den Schriftzug MÄH in den Rasen

fressen.« (Ralf Burgmaier, Badische Zeitung 17. September 2009).

Die zweite große Einzelausstellung 2009 präsentierte den Stahlbildhauer Robert Schad, einen auch international agierenden Künstler. Massiver Vierkantstahl ist das Material des 1953 in Ravensburg/Baden-Württemberg geborenen Bildhauers, der in Larians/Frankreich lebt und mit vielen Werken im öffentlichen Raum präsent ist. Die Presse berichtete über »Die Anmut des Vierkantstahls: ... In der Städtischen Galerie gelingt es Schad, Ganzheitlichkeit zu suggerieren – Zusammenhänge im Raum zu schaffen und den Besucher einzubeziehen, dadurch dass die Positionierung der Arbeiten die Wege vorgibt. Eine starke Angelegenheit.« (Susanne Ramm-Weber, Badische Zeitung, Kultur überregional, 28. Dezember 2009)



Galerie Offenburg, Robert Schad, 2009. Foto: Christoph Breithaupt

Ihr drittes Jahr widmete die Städtische Galerie der zeitgenössischen Zeichnung. Es begann im Februar 2010 mit der Zeichnerin Katharina Hinsberg und ihren außergewöhnlichen Papierarbeiten. Die Künstlerin lotet für das Medium Zeichnung ganz neue Dimensionen aus. In der Presse hieß es dazu: »Seit Ende der 1990er Jahre nutzt sie dafür als bevorzugtes Arbeitsinstrument neben dem Graphitstift das Skalpell. Eine ihrer ersten Werkgruppen aus dieser Zeit ist auch zu sehen. Die tagebuchartige Serie ›Decoupages‹ umfasst rund 1200 Strichzeichnungen, die Hinsberg innerhalb eines Jahres auf Reisen, bei Telefongesprächen oder in Wartezimmern zu Papier gebracht, entlang der Linienränder sauber ausgeschnitten und schließlich in chronologischer Folge geordnet hat. Aus dem Weiß des Bildraums gelöst und auf die minimale Fläche des Strichs reduziert, irren sie als kaum wahrnehmbare Spuren der Zeichnung in den Raum. ... Für ihre Wandarbeit ›Perceiden‹, die in Offenburg in silbrig-zart gepunkteten Girlanden über den Putz rieselt, hat Hinsberg

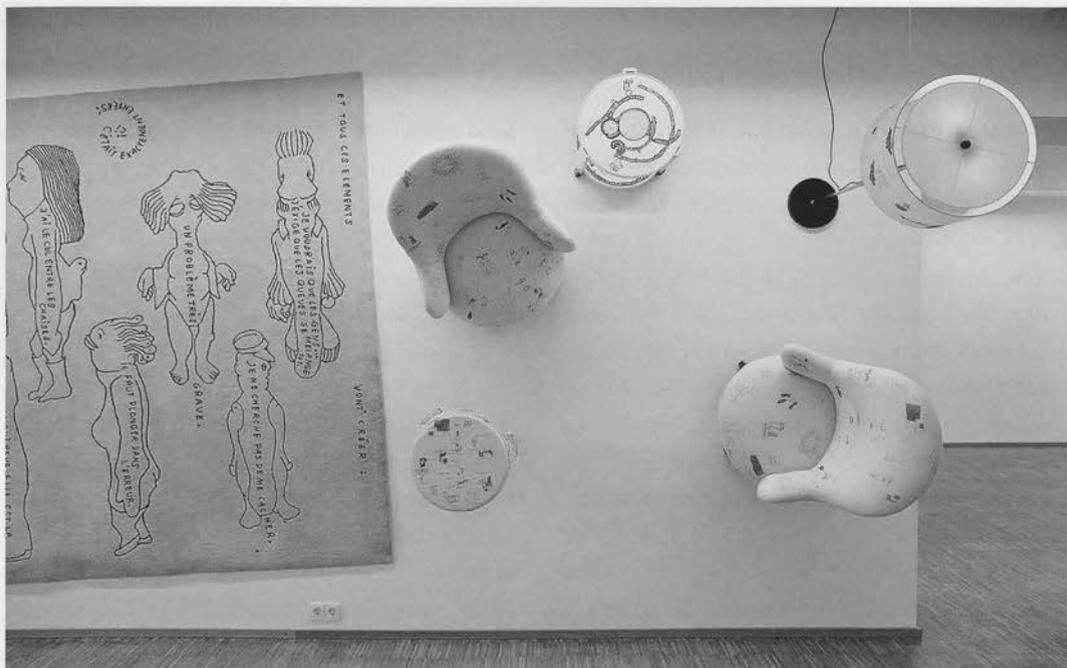
eine solche Lochkarte als Schablone benutzt. ... in Anlehnung an den antiken Mythos eines Hirten, der das Himmelszelt mit seinem Stab perforierte, um das Licht aus dem Jenseits auf die Welt zu lassen.« (Dietrich Roeschmann, Badische Zeitung, Kultur überregional, 18. März 2010)

In der Ausstellung Die Fabelhafte Welt der Zeichnung begegneten sich 7 Zeichnerinnen und Zeichner, die die Welt in der Fülle ihrer realen wie phantastischen Erscheinungen schildern. Sandra Boeschstein erfindet höchst komplexe, hintergründige Situationen für Menschen, Tiere, Dinge. Christine Leins zeichnet informelle Gebilde, die in Rhythmus und Struktur der Dingwelt verbunden scheinen. Rainer Nepita beobachtet die Natur, überträgt ihre Formen und Farben in eine geheimnisvolle Zeichensprache. Cristina Ohlmer lässt mit Tausenden kleiner schwarzer Striche Konturen, Flächen, Licht- und Spiegelungseffekte entstehen. Saskia Schultz schildert fremd-vertraute, rätselhafte Figuren und Begebenheiten. Johanna Teske ist inspiriert durch Literatur, persönliche Betrachtungen sowie durch aktuelle Berichterstattung.



Katharina Hinsberg
withdrawn

Galerie Offenburg, Katharina Hinsberg, 2010



Galerie Offenburg, Dorothea Schulz, 2010. Foto: Christoph Breithaupt

Shihabuddeen Vaippipadath ist Geschichtenerzähler. Neben klassischen Zeichnungen entstehen Videos, die den zeichnerischen Prozess dokumentieren.

Als Gastkuratorin wirkte 2010 Petra von Olschowski, vormalige Geschäftsführerin der Kunststiftung Baden-Württemberg, seit September 2010 Rektorin der Stuttgarter Akademie, die sich von Beginn an im Programmbeirat der Städtischen Galerie engagiert. Sie präsentierte unter dem Titel *Suzie Wong meets Becky Thatcher* die beiden Zeichnerinnen Dorothea Schulz und Katrin Ströbel, in deren Werken Schrift und Sprache eine zentrale Rolle spielen. Von der Linie zum Buchstaben und Wort, vom Bild zum Text, vom Skripturalen zum Zeichnerischen, vom Papier an die Wand und in den Raum – an Grenzen wie diesen bewegen sich die in Stuttgart lebenden Künstlerinnen. Dorothea Schulz geht von gehörten Satzfragmenten aus, die sie in

Gesprächen, aber auch in der Öffentlichkeit aufschnappt, aus denen sie Schriftzüge, Bilder, Kompositionen entwickelt, die sich zu einer assoziativen, dichten, oft doppeldeutigen Botschaft verbinden. Katrin Ströbel wird vom Sichtbaren angeregt, von Zeichen und Worten, die im Stadtraum zu finden sind, von Plakaten und Graffiti ebenso wie von Alltagsgegenständen und Werbung.

Im Herbst 2010 zeigte die Städtische Galerie eine Ausstellung, mit der sie unter dem Titel *Aus dem Fundus* erstmals seit vielen Jahren wieder Werke aus der Sammlung präsentierte. Die Auswahl konzentrierte sich auf zeitgenössische Kunst von 1980 bis heute. Ein Charakteristikum der Sammlung ist ihre südwestdeutsche Prägung und ihr Bezug zu den traditionellen Medien Malerei, Bildhauerei und Graphik. Unter den Kunstwerken, die sonst im Depot verwahrt werden oder die Diensträume der Stadtverwaltung bereichern, sind

Werke der Klassiker Franz Bernhard, Dieter Krieg, Werner Pokorny, Lothar Quinte, Artur Stoll. In den künstlerischen Dialog mit diesen traten Ortenauer Maler, Bildhauer und Graphiker, und es entwickelten sich in dieser Ausstellung spannende, durchaus unvermutete Begegnungen.

Die Ausstellung »Aus dem Fundus« warf einen Blick auf die Kunst von 1980 bis heute mit dem Schwerpunkt auf dem Südwesten unseres Landes. Unter den ausgestellten Kunstwerken waren Werke der oberrheinischen Klassiker wie der Ortenauer Kunstszene zu sehen. Figuration und Abstraktion sind gleichermaßen vertreten. Die künstlerischen Ererungenschaften des 20. Jahrhunderts, seine Vielfalt der Stile gehen ohne Umbrüche ins neue Jahrhundert über: vom gestischen Informel zur expressiven Gegenständlichkeit, von zeichenhafter Symbolik zur neuen konzeptu-

ellen Abstraktion reicht das formale und inhaltliche Spektrum der Arbeiten. Landschaft, Körper, Zeit und Raum, Natur, Expression und Vitalität, Abstraktion und Kontemplation, Emotion und Farbe – diese Phänomene begegneten dem Betrachter.

Medium des Jahres 2011 – Fotografie

Fotografie war das Medium des Jahres 2011 in der Städtischen Galerie Offenburg. Mit Katharina Mayer begann das Ausstellungsjahr. Die Düsseldorfer Künstlerin zeigte eine Auswahl wichtiger Werkserien. »Fotografie ist für mich ein vielschichtiges Medium, in dem ich Literatur einbeziehen, Reproduziertes verwerten, Gesammeltes montieren, Visionen umsetzen kann. Wesentlicher Bestandteil meiner Fotografie ist das Arbeiten in Serien und Pro-



Galerie Offenburg, Katharina Mayer, 2011



Galerie Offenburg, Katharina Mayer, Theatrum Familiae 2011

jekten und die Beschäftigung mit dem Portrait«, sagt die Künstlerin. Im Zentrum ihrer Arbeit steht der Mensch. In den Portraits ist der »Übergang vom Dokumentarischen zum Inszenierten« spürbar, das Gesicht spielt dabei die tragende Rolle. Als wiederkehrendes Motiv findet sich das verborgene Gesicht, das verlorene Profil, der Blick, der sich abwendet. Eine Werkserie, an der sie seit 2001 arbeitet, ist das Projekt »familia«. Die Fotografin besuchte Familien in verschiedenen europäischen Städten, um sie in spezifischen, inszenierten Situationen zu fotografieren. In diesen Gruppen-

bildnissen werden interfamiliäre Strukturen, aber auch die außenwirksame Dynamik des faszinierenden Theatrum Familiae sichtbar.

Die nachfolgende Ausstellung wich vom Jahresthema ab. Sie präsentierte als Kooperationsprojekt eine umfangreiche Schau der baden-württembergischen Künstlerschaft. Unter dem angesichts der oberrheinischen Situation beziehungsreichen Titel »Carte Blanche« verband der Künstlerbund Baden-Württemberg alle drei hiesigen Kunstinstitutionen miteinander, den Künstlerkreis Ortenau, den Kunstverein Offenburg / Mittelbaden und die Städtische



Blockade eines Transports von Pershing II-Raketen im Pfälzer Wald, Oktober 1987.
Galerie Offenburg, Erika Sulzer-Kleinemeier, 2011

Galerie, die erstmals eine gemeinsame Ausstellung zeigten. 17 Künstlerkurator/innen präsentierten 78 Künstler/innen ihrer Wahl. Eine Erweiterung der »Carte Blanche« gab es überdies in der Nachbarschaft, in Durbach, wo das Museum für aktuelle Kunst / Sammlung Hurrle die Werke der Künstlerkuratorinnen und -kuratoren in seinen Räumen ausstellte.

Im Anschluss daran ging es in den Bereich der dokumentarischen Fotografie. Die Ausstellung von Erika Sulzer-Kleinemeier widmete sich dem Lebenswerk einer Bildjournalistin. Zu erleben sind in diesen Bildern Erika Sulzer-Kleinemeiers Begegnungen mit dem Zeitgeschehen. Dieser persönliche Schatz an Erinnerungen reicht bis an den Anfang der 1960er Jahre zurück, als die junge Fotografin Menschen und Landschaften der griechischen Inseln in strengen Schwarzweißbildern festhielt. In den 60er, 70er und 80er Jahren war sie als Bildjournalistin in Bonn, Berlin,

Frankfurt und anderswo dabei. Ihre Kamera erfasste Szenen des Alltags und große, dramatische Ereignisse, sie schuf eindringliche Porträts von Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Mit dem besonderen Medium Fotografie gelingt es, dass die Handelnden und die Geschehnisse jener Jahre den Zeitgenossen, aber auch jüngeren Menschen nahekomen und auf faszinierende Weise lebendig werden. »Etwas zeitlich Fernes rückt in seiner reproduzierten Vergegenwärtigung in unsere Gegenwart. Eine Vergangenheit scheint auf paradoxe Weise präsent.« So beschreibt Vanessa Joan Müller das fotografische Werk von Erika Sulzer-Kleinemeier.

Oberrheinischer Kunstpreis Offenburg 2011

Die jüngste Initiative in Sachen Bildender Kunst geht auf den Förderkreis Kunst+Kultur

zurück, der gemeinsam mit der Stadt Offenburg im Herbst 2011 erstmals den Oberrheinischen Kunstpreis vergeben hat. Zum Preis gehören ein Preisgeld, ein Katalog und eine Ausstellung in der Städtischen Galerie.

Erste Preisträgerin ist die Malerin Corinne Wasmuht. Sie lebt und arbeitet in Berlin und Karlsruhe, wo sie seit 2006 als Professorin an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste lehrt. Die 1964 in Deutschland geborene und in Argentinien aufgewachsene Künstlerin hat an der Düsseldorfer Akademie studiert. In der Begründung der Jury heißt es dazu: »Ihre meist großformatigen Gemälde eröffnen der Wahrnehmung neue Dimensionen und ziehen den Betrachter in einen magischen Bann. Die Werke zeigen in zahlreichen Facetten augenblickliche Fragmente unserer urbanen wie landschaftlichen Umgebung. In der überwältigenden Fülle von Informationen manifestiert sich ein klarer Bezug zu unserer überbordenden Medienwelt. Mit Konzentration und malerischer Souveränität bändigt Corinne Wasmuht diese allgegenwärtige Bilderflut. Scheinen sich die Bildräume auf den ersten Blick in Auflösung zu befinden, fügen sie sich in der weiteren Betrachtung zu einem neuen, faszinierenden Bild von Welt zusammen.«

FREEDOM – MALE / FEMALE

Eine Plastik von Jonathan Borofsky

Für die vielfältigen Aktivitäten, welche die Freunde der Kunst in Offenburg in den letzten Jahrzehnten entfaltet haben, findet sich ein beziehungsreiches Symbol in Gestalt eines Kunstwerks im öffentlichen Raum. Auf dem Offenburger Kulturforum steht seit dem Jahr 2000 – als Geschenk der Offenburger Verlegerin Anne Burda (1909–2005) – eine große Aluminium-Plastik des amerikanischen Bildhau-



Kulturforum Offenburg, Jonathan Borofsky,
Freedom – Male / Female

ers Jonathan Borofsky mit dem Titel FREIHEIT – MÄNNLICH / WEIBLICH. In unmittelbarer Nähe zum »Platz der Verfassungsfreunde« erinnert sie an die Rolle Offenburgs in der demokratischen Entwicklung Deutschlands. Letztlich meint sie aber auch die Freiheit der Künste.



Anschrift der Autorin:
Dr. Gerlinde Brandenburger-
Eisele
Leitende Kuratorin
Städtische Galerie
Amand-Goegg-Straße 2
77654 Offenburg
Tel. 07 81 / 82 25 29
gerlinde.brandenburger@
offenburg.de